

COMPUTERWOCHE

NACHRICHTEN ♦ ANALYSEN ♦ TRENDS



HARDWARE Intel-Mainframes

Fujitsu-Siemens Computers setzt in einer neuen Modellreihe seiner BS2000-Großrechner auf preiswerte Standardprozessoren. **SEITE 10**



VIRTUALISIERUNG Desktops im RZ

Auf der Hausmesse iForum in München zeigte Citrix diverse Möglichkeiten, den Desktop in das Rechenzentrum zu verlagern. **SEITE 14**



KARRIERE Berufsbild CISO

Der Chief Information Security Officer soll aufklären, ermitteln und Feuer löschen – das alles möglichst unbemerkt. **SEITE 26**

SIS rückt enger an Siemens

Christoph Kollatz, CEO von Siemens IT Solutions and Services (SIS), betont im CW-Gespräch die Nähe zum Konzern.

Nachdem sich Siemens in die drei Kernbereiche Infrastruktur/Industrie, Energie und Medizintechnik aufgliedert hat, weiß das SIS-Management, woran es ist. „Wir haben den Anspruch, unter anderem in den Branchen eine führende Rolle zu spielen, in denen Siemens unterwegs ist“, klärt Kollatz auf. „Deswegen ist es wichtig, dass wir integrierter Bestandteil des Konzerns sind und mit den drei Sektoren eng zusammenarbeiten.“ Zweites Standbein von SIS ist der Betrieb der internen Siemens-IT. Die Fachbereiche sind von der Konzernspitze angehalten, SIS als bevorzugten Lieferanten für alle IT-Betriebsdienste zu wählen. „Die Shared-Service-Initiative ist uns sehr wichtig“, sagt der Siemens-Manager, der hinnehmen muss, dass Siemens ausgerechnet an den IT-Ausgaben sparen möchte.

Vergisst SIS angesichts dieser Fokussierung die externen Kunden? Kollatz winkt ab: „Die Kunden wollen von den Erfahrungen profitieren, die SIS im Konzern gesammelt hat. Und zudem verlängert in unserer Branche kaum ein Mitbewerber so häufig die Outsourcing-Verträge mit seinen Kunden wie wir – das spricht doch klar für Zufriedenheit.“ Vom Drittmarktgeschäft erhofft sich Kollatz auch einen ordentlichen Umsatzschub, der den Rückgang der Einnahmen aufgrund des gekürzten Siemens-IT-Budgets mehr als ausgleichen soll. Punkten im externen Geschäft will SIS mit branchenspezifischen Lösungen. Vom ehemals formulierten Ziel, ein weltweit führender IT-Dienstleister zu werden, hat sich SIS unter der Kollatz-Führung endgültig verabschiedet. Gegen IBM und HP will die Siemens-Tochter nicht antreten.

Das Interview finden Sie auf Seite 24. (jha)



FOTO: ELEANA HEGERICH

DIESE WOCHE



Bill Gates nimmt Abschied

Die wohl größte Persönlichkeit im ITK-Markt verlässt die Bühne. Gelegenheit, um das bisherige Lebenswerk des Microsoft-Gründers nachzuziehen. **Thema der Woche SEITE 8**

Aris meets Netweaver

IDS Scheer will SAPs Netweaver-Kunden dazu bringen, Geschäftsprozesse mit „Aris“ zu modellieren und mit SAP-Softwarediensten zu verbinden. **Produkte & Technologien SEITE 12**

Kunden-Feedback nutzen

Web-2.0-Sites liefern Unternehmen jede Menge Daten zur Analyse ihrer Kundenbasis. **Schwerpunkt SEITE 16**

Open Source im Einsatz

Der Kachelofenbauer Hagos vertraut auf Linux, Open Office und die quell-offene Dokumentenverwaltungs-Software Alfresco. **IT-Strategien SEITE 20**

Kommt das Schäuble-Handheld?

Die Telekom entwickelt an einer sicheren Alternative zum Blackberry, die in Behörden eingesetzt werden soll. **IT-Strategien SEITE 21**

Nokia übernimmt und öffnet Symbian

Gemeinsam mit Partnern wollen die Finnen „Symbian OS“ zu einer offenen Plattform umbauen.

Mit diesem Schritt richtet sich Nokia gegen die neuen Smartphone-Player Google mit seinem Betriebssystem Android, Apple mit dem iPhone und Research in Motion (RIM) mit dem Blackberry.

Nokia bietet 3,647 Euro pro Symbian-Aktie oder insgesamt 264 Millionen Euro für die verbleibenden Anteile. Sony Ericsson, Ericsson, Panasonic sowie Siemens haben den Finnen ihre Anteile bereits zugesagt. Auch Samsung, so erwarten die Finnen, wird die Offerte akzeptieren. Vorbehaltlich möglicher

Verschiebungen soll die Transaktion im vierten Quartal abgeschlossen werden.

Gleichzeitig kündigt Nokia gemeinsam mit AT&T, LG Electronics, Motorola, NTT DoCoMo, Samsung, Sony Ericsson, STMicroelectronics, Texas Instruments sowie Vodafone die Gründung der Symbian Foundation an. In dieser soll das Symbian OS zusammen mit den bislang konkurrierenden Benutzeroberflächen „S60“ (Nokia), „UIQ“ (Sony Ericsson/Motorola) und „MOAP (S)“ (DoCoMo) zu einer offenen Plattform für mobile Software zusammengeführt werden.

Diese Plattform soll dann über ein gemeinsames Oberflächen-Framework

verfügen und allen Foundation-Mitgliedern vom ersten Tag des Stiftungsbetriebs an unter einer gebührenfreien Lizenz zur Verfügung stehen. Jedes interessierte Unternehmen könne der Symbian Foundation beitreten, heißt es weiter. Nokia geht damit einen ähnlichen Weg wie Google mit seiner „Open Handset Alliance“ (OHA), in der 33 Mitglieder an Android arbeiten.

Aufgabe der Symbian Foundation ist es, die Plattform „in offener Zusammenarbeit“ weiter zu verbessern. Schon zum Start sollen die Komponenten teilweise unter eine Open-Source-Lizenz gestellt werden. (tc)



Open Source macht Boden gut 5



IDC-Analyst Matthew Lawton beobachtet, dass Unternehmen weltweit zunehmend mit Open-Source-Produkten durchdrungen sind. Die Sorgen, dass der Support nicht ausreichen oder die Integration leiden könnten, schwinden.

NACHRICHTEN UND ANALYSEN

Sorglose SOA-Pioniere 6
Viele Projekte im Bereich Service-orientierte Architekturen (SOA) vernachlässigen Sicherheitsfragen.

Oracle langt kräftig zu 7
Zumindest den Listenpreisen zufolge verlangt Oracle für seine Softwareprodukte deutliche Aufschläge. Doch vieles unterliegt dem Verhandlungsgeschick.

PRODUKTE & TECHNOLOGIEN

FSC präsentiert Intel-Mainframes 10
Fujitsu-Siemens Computers hat seine Großrechner um die Linie „SQ-Business Server“ erweitert. Sie arbeitet mit dem Intel-Chip Xeon MP auf Basis preiswerter Standardprozessoren.

Aris modelliert SAP-Services 12
IDS Scheer präsentiert mit „Aris for SAP“ eine grafische Umgebung, mit der auch fachlich orientierte Netweaver-Anwender Softwaredienste aus dem SAP-Repository nutzen können, um Geschäftsprozesse zu modellieren.

Der dynamisch virtualisierte Desktop 14
Citrix präsentierte auf dem iForum in München neue Wege für die Desktop-Zentralisierung. Die dazu vorgenommene Trennung von Desktop-Schichten führt zu einer deutlich höheren Flexibilität, aber auch zu einer komplexeren Infrastruktur.

SCHWERPUNKT: UMGANG MIT KUNDEN-FEEDBACK

Web 2.0 - Chance für die Marktforschung 16
Soziale Netze und Online-Communities sind Fundgruben für Unternehmen, die mehr über sich und ihre Kunden erfahren wollen.

Exakte Kundenprofile durch BI 18
Die Lufthansa macht es vor: Je mehr ein Unternehmen über seine Kunden weiß, desto besser kann es sie ansprechen.

Unstrukturierte Daten im Zugriff 19
Wie semistrukturierte Daten in Kundenanalyse und BI-Systeme einfließen.



IT-STRATEGIEN

Open-Source-Strategie 20
Der Kachelofenbauer Hagos setzt auf quelloffene Software. Sein Dokumenten-Management basiert auf „Alfresco“.

Effizientes Test-Management 22
Wer Entwicklungsprojekte gut durchplant, bekommt bei den Abnahmetests keinen Ärger.

IT-SERVICES

SIS: Erfolg im Siemens-Fahrwasser 24
SIS-Chef Christoph Kollatz erläutert gegenüber der CW, wie der Turnaround der Siemens-Tochter gelingen konnte. Entscheidend war die Ausrichtung am Siemens-Konzern sowie die Bereinigung des Portfolios zugunsten von Branchenlösungen.

JOB & KARRIERE

Berufsporträt CISO 26
Der Chief Information Security Officer arbeitet zwischen Extremen: Aufklären, ermitteln, Feuer löschen – alles gleichzeitig und möglichst ohne Aufsehen.

Die Elite schrumpft 28
Für die Bewältigung des demografischen Wandels gibt es keine Patentrezepte. Wichtig sind auf die Mitarbeiter zugeschnittene Personalprogramme.

Verlangen Freiberufler zu viel? 29
Während sich selbständige IT-Profis freuen, dass es wieder aufwärtsgeht, empfinden Projektvermittler die Forderungen der Freelancer als überzogen.

STANDARDS

- Impressum 23**
- Stellenmarkt 31**
- Zahlen – Prognosen – Trends 34**
- Im Heft erwähnte Hersteller 34**

COMPUTERWOCHE.de

Die Highlights der Woche

Cleverer Surfen mit Firefox 3.0

Wir haben zehn Tipps zusammengestellt, mit denen Sie mehr aus der neuen Version des beliebten Open-Source-Browsers „Firefox“ machen können.
www.computerwoche.de/166833



So sichern Sie Linux ab

Auch Linux-Distributionen sind nicht vor Angriffen sicher. Wer sein System zuverlässig schützen will, muss viele Aspekte beachten und typische Fehler vermeiden.
www.computerwoche.de/165921

SEPA – Herausforderungen für die IT-Abteilung

Der einheitliche Euro-Zahlungsverkehrsraum SEPA stößt bisher auf wenig Interesse. Eine rechtzeitige Vorbereitung ist jedoch angebracht, meint Gartner-Analyst Jürgen Weiss.
www.computerwoche.de/analysen



Zu viel Harmonie führt in die Sackgasse

„Den Besten in einem Team darf man nicht vorwerfen, dass sie herausragen“, sagt Dirigent Christian Gansch im Gespräch mit CW-Redakteurin Karen Funk. In vielen Unternehmen passiert es trotzdem.
www.computerwoche.de/1867106



Das Rennen um das mobile Office

Wie eignen sich aktuelle Smartphones als Notebook-Ersatz? Wir haben das Apple iPhone, den BlackBerry Curve und weitere Smartphones auf ihre Mobile-Office-Tauglichkeit getestet.
www.computerwoche.de/1866355



Wetten dass: Keine Kilowattstunde (kWh) zu viel!

So sparen Sie schon heute Energiekosten in Ihrem Rechenzentrum und verlängern die Nutzung bestehender Rechenzentren um mehrere Jahre.



Es gibt viele Dinge zu beachten, wenn Sie einen Standort oder ein Gebäude managen: Gebäudesicherheit, Beleuchtung, Kühlung der IT, Klimaanlage für Büro- und Serverräume etc. Alles muss zuverlässig aber auch wirtschaftlich mit Energie versorgt werden – allen voran die Serverräume und das Rechenzentrum. Und dabei steigen der Energiebedarf und die Energiekosten des Rechenzentrums ständig. Dies hat meist einen erheblichen Einfluss auf den notwendigen Ausbau der IT-Systeme und stellt die Stromversorgung anderer Teile des Gebäudes auf eine harte Probe. Wie lässt sich der Energiebedarf moderner Rechenzentren senken? Steigern Sie einfach Ihre Effizienz mit APC Efficient Enterprise™ – in nur zwei Schritten zu ersten messbaren Ergebnissen.

Schritt 1: Änderung der Kühlsysteme
Warum einen kompletten Raum kühlen, wenn lediglich bestimmte Racks zu viel Wärme erzeugen? Das Konzept einer überdimensionierten Raumkühlung ist ineffizient und allokiert Budget sowie wertvolle Versorgungs- und Kühlkapazitäten. Laut Gartner Research sind 50 % aller Rechenzentren, die vor 2002 errichtet wurden, 2008 aufgrund von Versorgungs- und Kühlproblemen veraltet. Dabei wird die unnötig aufgewendete Versorgungs- und Kühlkapazität an anderen Stellen in Ihrem Gebäude dringend benötigt. Komplexes Problem – einfache Lösung: APC Efficient Enterprise. Bei diesem Konzept wird die Kühlung von der Raumebene perfekt auf bestimmte Bereiche in den Reihen der Racks ausgerichtet. Bereits durch die

Umstellung von einer raum- auf eine reihenorientierte Kühlung können Sie Ihren Energiebedarf um bis zu 35 % reduzieren. Darüber hinaus wird bei einer modularen Reihenklimaanlage Kühleffizienz erheblich schneller an die richtigen Stellen befördert.

Schritt 2: Ungenutzte Kapazitäten erschließen
Wir wissen wie schwer es ist festzulegen, wo der nächste Server platziert wird. Die Efficient Enterprise Softwarelösungen unterstützen Sie dabei, bislang ungenutzte Kapazitäten aufzuspüren und zu nutzen. Die APC Change and Capacity Management-Software bietet einen perfekten Überblick für Ihr gesamtes System. Eine notwendige Server-Platzierung und der Ausbau Ihrer IT-Systeme wird wesentlich

erleichtert und wird wirtschaftlicher. Je mehr Sie sich der vollständigen Nutzung Ihrer Gebäude- oder Raumkapazität nähern, desto höher ist die Effizienz und niedriger der Energieverbrauch.

Clevere Nutzung Ihrer Stromversorgungskapazität
Mit Efficient Enterprise von APC vermeiden Sie effizient wärme- und versorgungsbedingte Probleme und können IT-Anforderungen flexibel erfüllen. Zudem müssen Sie (vorerst) kein neues Rechenzentrum einrichten, da Ihre Systeme weniger Platz als zuvor benötigen. Insgesamt läuft alles darauf hinaus, dass Sie Ihre Versorgungskapazitäten so intelligent wie möglich nutzen. APC Efficient Enterprise unterstützt Sie dabei.



Bewerben Sie sich noch heute für ein **kostenloses** Quick Assessment von Computacenter!

Wetten dass ... wir mindestens 15 % Ihrer Strom- und Klimatisierungskosten im Serverraum oder Rechenzentrum einsparen könnten?

Gehen Sie online unter <http://promo.apc.com> und geben Sie den Keycode **66877t** ein.



by Schneider Electric

MENSCHEN

Wunderli ist CTO bei Trivadis



Am 1. Juli steigt Martin Wunderli zum Chief Technology Officer beim Schweizer IT-Dienstleister Trivadis auf. Er fing dort vor zehn Jahren als Datenbankadministrator und Projektleiter an, avancierte dann vier Jahre später zum Leiter des Technology Center und ist seit 2003 zusätzlich Solution Manager für die Oracle-Produkte. Wunderli hat an der ETH Zürich Informatik studiert, danach im gleichen Fach promoviert und am International Institute for Management Development (IMD) in Lausanne eine Management-Ausbildung absolviert. Seinen ersten Job trat er beim Elektrizitätswerk der Stadt Zürich an, wo er von 1996 bis 1998 arbeitete.

Führungskräfte-Schwund bei Yahoo

Dem Internet-Konzern Yahoo laufen nach den geplatzen Übernahmegesprächen mit Microsoft die Führungskräfte davon. Nun wird auch der für Suchtechnologie verantwortliche Manager Qi Lu dem Unternehmen den Rücken kehren. Lu, der zu den 15 Topmanagern des Konzerns zählt, werde Yahoo zum September verlassen. Jeff Weiner, Chef der Netzabteilung, will Ende Juni ebenfalls gehen. Auch die Flickr-Mitgründer Caterina Fake und Stewart Butterfield scheiden aus. Usama Fayyad, Forschungsleiter und verantwortlich für strategische Datenlösungen, hat bereits das Handtuch geworfen. Nach bislang unbestätigten Berichten wollen auch die Manager Vish Makhijani und Brad Garlinghouse das Unternehmen verlassen.

Delta Lloyd: Vorstandschef übernimmt IT

Christof Göldi, der Vorstandsvorsitzende der Delta Lloyd Deutschland AG, ist nun auch für die IT seines Unternehmens verantwortlich. Hintergrund ist die Verkleinerung des Vorstands von vier auf drei Mitglieder und damit eine Umverteilung der bisherigen Aufgaben von Veronika Simons. Sie hat ihren Vorstandsvertrag, der Ende 2008 ausläuft, nicht verlängert. Göldi kann neben seinem Betriebswirtschaftsstudium auch eine Ausbildung zum Wirtschaftsinformatiker nachweisen. Vorstandsvorsitzender des in Wiesbaden ansässigen Finanzdienstleisters ist er seit Oktober 2007. Simons war seit 2001 als Chief Operating Officer des Unternehmens auch für die IT zuständig.



Ex-Infor-Manager geht zu SAP

Markus Stahl, langjähriger Mitarbeiter des aus vielen Softwarehäusern zusammengekauften ERP-Anbieters Infor, hat seinen Arbeitgeber verlassen und bei SAP angeheuert. Die Erwartungen an den Wirtschaftsingenieur und Marketing-Fachmann sind hoch. Er soll als Director Business ByDesign die SAP-Mittelstandslösung endlich zum Fliegen bringen.

Intershop hat neuen Boss



Der Vorstandsvorsitzende der Intershop Communications AG, Andreas Riedel (Foto), ist im Einvernehmen mit dem Aufsichtsrat zurückgetreten. Gleichzeitig bestellte das Aufsichtsgremium Henry Göttler mit sofortiger Wirkung zum Mitglied des Vorstands. Göttler, seit 2001 im Unternehmen, war zuletzt als Vice President E-Commerce Standard Solutions für die Bereiche Produktentwicklung, Kundendienst, Online-Marketing sowie Full-Service E-Commerce verantwortlich. Wer neuer Vorstandsvorsitzender im Jenaer Softwarehaus wird, war bis Redaktionsschluss nicht bekannt.

Personalmitteilungen bitte an Menschen@Computerwoche.de

Kolumne

Was nun, Herr Kollatz?

Christoph Kollatz, seit September 2005 amtierender CEO von SIS, hat geschafft, woran alle seine Vorgänger gescheitert waren. Er hat SIS - vormals SBS - so aufgestellt, dass der IT-Dienstleister dauerhaft die vom Konzern-Management geforderte Marge von fünf Prozent erzielt. Vor allem die enge Bindung an Siemens hat Stabilität gebracht. Zum einen ist die IT-Tochter Shared Service Center und bevorzugter Lieferant aller Geschäftsbereiche. Zum anderen betreibt SIS gemeinsame Projekte mit den drei Kernbereichen von Siemens. Damit kann SIS einen wertvollen Beitrag zum Siemens-Kerngeschäft liefern.

Siemens-Chef Peter Löscher hat mit der SIS-Positionierung im Konzern klargestellt, dass er den IT-Dienstleister nicht als strategische Säule, sondern als Unterstützungsfunktion fortführen möchte. Damit hat er dem internen Geschäft einen logischen und nachvollziehbaren Platz im Siemens-Organigramm eingeräumt - doch es gibt ein Problem: Das externe SIS-Geschäft passt nicht so recht ins Gesamtbild.

Die Vorbehalte des Siemens-Managements gegenüber dem Drittmarktgeschäft von SIS bekommen mit jeder Panne neue Nahrung. Zuletzt hat ein marodes SIS-Projekt mit dem britischen Arbeitsministerium die Konzernspitze aufgeschreckt. Siemens musste rund 100 Millionen Euro nachschießen. Das ist viel Geld für ein nichtstrategisches Geschäftsfeld.

Für externe SIS-Kunden sind die Signale aus



Joachim Hackmann
Redakteur CW

München unklar. Große Unternehmen, die mit ihren umfangreichen Aufträgen ins SIS-Beuteschema passen würden, dürfte beunruhigen, dass Siemens das externe IT-Servicegeschäft nicht als strategisch erachtet. Sie finden in IBM, CSC, T-Systems und Hewlett-Packard gut positionierte Alternativen, die bereitwillig investieren. Die in Deutschland wichtige mittelständische Klientel hingegen muss die Rolle als Kunden zweiter Klasse fürchten. Hier verfehlt auch das von SIS bemühte Verkaufsargument seine Wirkung, die Kunden

könnten von dem in Siemens-Projekten gewonnenen Know-how profitieren. Erkenntnisse aus konzernweiten Siemens-Vorhaben lassen sich kaum auf mittelständische Strukturen übertragen.

Trotz dieser offenen Fragen konnte SIS zuletzt Erfolge im externen Geschäft feiern. Obwohl sich das Siemens-Management darüber freuen dürfte, wirft jeder externe Deal erneut die Frage auf, wohin Siemens im IT-Dienstleistungsgeschäft steuert. In den Jahren, in denen es SIS (damals noch SBS) schlecht ging, wurde bereits über eine Zerschlagung spekuliert. Damals verzichtete das Management mit dem Verweis, externes und internes Geschäft seien organisatorisch nicht zu trennen. Seitdem hat sich vieles geändert, auch in der internen Aufstellung. Möglicherweise hat Kollatz die Aufräumarbeiten dazu genutzt, klare Trennlinien zu ziehen. Ganz bestimmt aber gibt es auf Konzernebene Pläne für eine SIS-Filialisierung. Die Umsetzung ist durchaus denkbar.

IT-Markt: Die Stimmung wird schlechter

Das Stimmungsbarometer des Bitkom für die hiesige ITK-Branche ist um weitere vier Zähler auf 36 Punkte gefallen, der schlechteste Wert seit zweieinhalb Jahren.

Im zweiten Quartal 2008 haben laut einer Umfrage des Branchenverbands Bitkom 51 Prozent der ITK-Anbieter in Deutschland steigende Einnahmen verbucht. 15 Prozent der befragten Firmen beklagten rückläufige Umsätze. Die restlichen 34 Prozent berichteten von stagnierenden Einnahmen. Damit liegt das Stimmungsbarometer des Bitkom bei 36 Punkten, das sind vier Zähler weniger als im vorangegangenen Quartal und 28 Punkte weniger als im Vergleichszeitraum des Vorjahres. Allerdings sei das zweite Quartal 2007 außergewöhnlich gut gelaufen, versuchen die Bitkom-Verantwortlichen zu relativieren. „Es war das beste Quartal, seit der Bitkom die Befragungen im Jahr 2001 begonnen hat“, sagte Bitkom-Präsident August-Wilhelm Scheer.

Jahresprognosen bestätigt

Trotz des Abwärtstrends gibt sich der Lobbyverband der hiesigen IT-Industrie optimistisch. „Die Nachfrage nach Informations- und Kommunikationstechnologie ist weiterhin hoch“, stellte Scheer fest. Für das laufende Jahr gingen 62 Prozent der ITK-Anbieter von steigenden Einnahmen aus. 25 Prozent der Befragten

rechneten mit gleich bleibenden Umsätzen, 13 Prozent mit sinkenden Einnahmen. Angesichts dieser Einschätzung bekräftigte der Branchenverband seine Gesamtprognose für das laufende Jahr. Demnach soll der ITK-Markt in Deutschland 2008 gegenüber

dem Vorjahr um 1,6 Prozent auf 145,2 Milliarden Euro wachsen.

Scheer stellte einmal mehr den Mangel an qualifiziertem Personal als größtes Wachstumshindernis heraus. 58 Prozent der Firmen hätten angegeben, dass dies ihr Geschäft bremse. (ba) ◆

Frage der Woche

Bill Gates, der Ende Juni endgültig bei Microsoft ausscheidet, war ... ?

... ein Segen für den IT-Markt

58

8

Weiß nicht

34

... ein Fluch für den IT-Markt

Nur ein Drittel der Besucher von Computerwoche.de behält den Microsoft-Gründer Bill Gates in schlechter Erinnerung.

Quelle: Computerwoche.de; Angaben in Prozent; Basis: 338

Wie Open Source den Markt erobert

Mit der zunehmenden Akzeptanz quelloffener Software in der Unternehmens-IT vervielfachen sich die damit verbundenen Umsätze.

VON WOLFGANG HERRMANN*

Bis zum Jahr 2012 wächst der Markt für quelloffene Software von 1,73 Milliarden Dollar im vergangenen Jahr auf 4,83 Milliarden Dollar. Das prognostiziert zumindest das amerikanische Marktforschungs- und Beratungshaus IDC. Glaubt man den Vorhersagen, werden sich die Einnahmen mit so genannter Standalone-Open-Source-Software innerhalb von fünf Jahren nahezu verdreifachen. Damit ergäbe sich eine durchschnittliche jährliche Wachstumsrate von 23 Prozent.

OSS-Projekte wachsen schnell

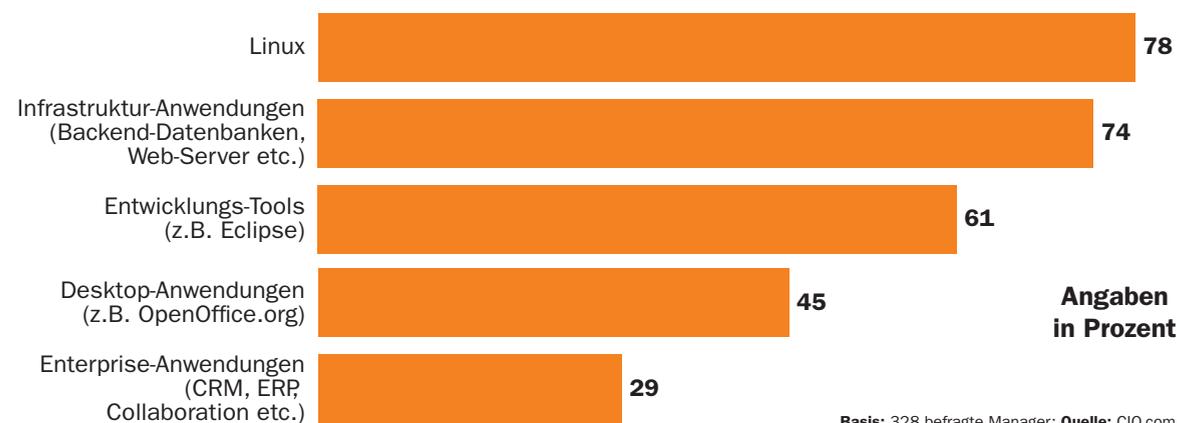
Unter Standalone-Open-Source-Software versteht IDC-Analyst Matthew Lawton quelloffene Programme, die kommerziell vermarktet werden. Er unterscheidet

Hier lesen Sie ...

- ◆ dass sich der Umsatz mit Open-Source-Software in fünf Jahren verdreifachen soll;
- ◆ wie quelloffene Systeme in alle Anwendungsbereiche vordringen;
- ◆ dass Linux und andere Infrastruktursoftware zu den populärsten Open-Source-Produkten zählen;
- ◆ dass die meisten Unternehmen mit Open Source vor allem Kosten sparen wollen.

dabei zwischen neuen Open-Source-Projekten, die mit durchschnittlich 32 Prozent pro Jahr vergleichsweise schnell wachsen, und solchen, die auf einstmals proprietärer Software aufsetzen. Zu Letzteren zählt der Marktforscher etwa die von Sun Microsys-

Welche Open-Source-Systeme nutzen Sie?



Linux, Backend-Server und Entwicklungs-Tools gehören zu den beliebtesten quelloffenen Systemen.

tems angestoßene Initiative OpenSolaris, die das herstellereigene Unix-Derivat weiterentwickelt. Diese zweite Gruppe von quelloffenen Systemen lege zwar langsamer zu, generiere aufgrund ihrer Vergangenheit aber relativ große Umsätze.

Über die tatsächliche Verbreitung von Open-Source-Software sagen diese Zahlen indes nur wenig aus, schränkt Lawton ein. Viele Unternehmen nutzen quelloffene Komponenten nicht in Form fertiger Produkte, sondern beispielsweise über kostenlose Downloads oder als integrierte Bestandteile anderer Systeme. Auf diesen Umstand verweist auch eine Studie von Saugatuck Technology. Die Autoren sehen die größten Wachstumspotenziale in „Mixed-Source“-Szenarien. Open-Source-Software hält demnach immer stärker Einzug in traditionelle IT-Systeme der Anwender. Gleiches gelte für Softwarelösungen kommerzieller Anbieter. Diese „versteckte Präsenz“ quelloffener Software führe zu einer allmählichen Verän-

derung der Unternehmens-IT insgesamt.

„Der Umsatz mit Standalone-Open-Source-Software ist ein wichtiger, aber vergleichsweise schwacher Indikator für den kommerziellen Erfolg quelloffener Software“, erläutert IDC-Experte Lawton. Etliche große Anbieter erzielten indirekte Umsätze mit

wendeten Systemen. Auch Infrastruktursoftware wie Backend-Datenbanken oder Web-Server setzen 74 Prozent der Interviewten ein. Mit 61 Prozent stehen zudem Entwicklungs-Tools wie Eclipse ganz oben auf der Beliebtheitskala. Den Einwand vieler Kritiker, im Bereich Business-Anwendungen spiele Open



Anbieter proprietärer Software bekommen den Druck der Open-Source-Konkurrenz zu spüren.

Matthew Lawton,
IDC-Analyst

Supportdiensten und anderen Aktivitäten. Eines aber scheint für ihn klar zu sein: Die Anbieter proprietärer Software werden den zunehmenden Einsatz von Open-Source-Software in produktiven IT-Umgebungen schon bald zu spüren bekommen.

So verbreitet ist Open Source

Mehr Aufschluss über den Einsatzgrad quelloffener Software in Unternehmen gibt eine Studie der amerikanischen CW-Schwesterpublikation CIO.com. Von den 328 befragten Führungskräften aus der IT und anderen Abteilungen äußerte mehr als die Hälfte, bereits Open-Source-Software in der Organisation zu nutzen. Weitere zehn Prozent planen den Einsatz im nächsten Jahr. 44 Prozent der Manager betrachten quelloffene und proprietäre Software im Einkaufsprozess als gleichwertige Alternativen.

Kaum überraschend gehört das Betriebssystem Linux mit 78 Prozent unter den Open-Source-Nutzern zu den am meisten ver-

wendeten Systemen. Auch Infrastruktursoftware wie Backend-Datenbanken oder Web-Server setzen 74 Prozent der Interviewten ein. Mit 61 Prozent stehen zudem Entwicklungs-Tools wie Eclipse ganz oben auf der Beliebtheitskala. Den Einwand vieler Kritiker, im Bereich Business-Anwendungen spiele Open Source kaum eine Rolle, stützt die CIO-Erhebung nicht. Fast die Hälfte der Befragten arbeitet mit Desktop-Applikationen wie OpenOffice.org; immerhin 29 Prozent nutzen klassische Enterprise Applications. Zu den populärsten Programmen dieser Gattung gehören Collaboration-Werkzeuge, CRM-Tools und ERP-Anwendungen. Dabei scheint das Vertrauen in quelloffene Lösungen unter Führungskräften generell gestiegen zu sein. Zwei von fünf der Interviewten stimmten der Aussage zu, Linux eigne sich in puncto Zuverlässigkeit auch für geschäftskritische Anwendungen.

Motive für Open Source

Die wichtigsten Gründe für den Einsatz von Open-Source-Software sind finanzieller Art, so ein weiteres Ergebnis der Umfrage. Rund 56 Prozent erhoffen sich günstigere Konditionen bei der Beschaffung. 59 Prozent der Verantwortlichen wollen damit Betriebskosten senken (TCO = Total

Cost of Ownership). Doch Geld ist nicht alles. Immerhin 32 Prozent nannten eine größere Flexibilität als Hauptmotiv; der freie Zugang zum Quellcode ist für 30 Prozent entscheidend. Dagegen spielt das von Protagonisten oft vorgebrachte Argument der angeblich besseren Codequalität nur für zwölf Prozent eine Rolle.

Die Analysten von Saugatuck Technology kommen in ihrer Studie zu ähnlichen Ergebnissen. So nannten 44 Prozent der Befragten Lizenzbedingungen und Kosten als bedeutendste Faktoren für die Wahl quelloffener Software. Fast ebenso wichtig (37 Prozent) war den Unternehmen eine verringerte Abhängigkeit von herstellerspezifischen Lösungen. Überraschend hoch bewerteten Teilnehmer der Saugatuck-Umfrage die grundsätzliche Möglichkeit, Open-Source-Software nach ihren Wünschen anzupassen.

Wie Gegner argumentieren

Geht es um die Hürden für einen professionellen Open-Source-Einsatz, haben die von CIO.com interviewten Manager und Fachkräfte eine klare Meinung: 45 Prozent sorgen sich um den Support einschlägiger Produkte. Dahinter steht der Wunsch, bei technischen Problemen zuverlässige Ansprechpartner ans Telefon zu bekommen. Trotz zahlreicher Serviceangebote von spezialisierten Open-Source-Dienstleistern scheinen die Bedenken vieler IT-Verantwortlicher noch nicht ausgeräumt zu sein. Andere Hindernisse wie mangelnde Kenntnisse passender Open-Source-Lösungen (29 Prozent) oder Sicherheitsbedenken (26 Prozent) spielen dagegen nur eine untergeordnete Rolle. Immerhin 22 Prozent fehlt die für einen breiten Open-Source-Einsatz nötige Rückendeckung aus dem Management.

Policy für Open Source

Wie weit Unternehmen in Sachen Open Source sind, lässt sich auch daran ablesen, ob sie eine formale Policy für den Einsatz formuliert haben. Der CIO-Umfrage zufolge arbeitet mehr als ein Viertel der Organisationen mit solchen Vorgaben. 18 Prozent der Führungskräfte wollen innerhalb der nächsten zwölf Monate eine Open-Source-Policy erarbeiten. Die damit verbundenen Mühen scheinen sich auszuzahlen: 45 Prozent der Manager bezeichneten ihre Policies als „sehr effektiv“.

Die größten Hindernisse, Open Source einzuführen?



Die Sorge, ohne den gewohnten Support auskommen zu müssen, hält noch immer viele Manager von Open Source ab.



*WOLFGANG HERRMANN ist Redakteur bei der COMPUTERWOCHE.

Web-Designer verdienen unterdurchschnittlich

Trotz leicht gestiegener Gehälter zählen Internet-Seiten-Gestalter zu den Underdogs der IT-Branche.

Einen festen Ausbildungsweg für diesen Beruf gibt es nicht. Im Prinzip kann sich jeder als Web-Designer bezeichnen, der eine Internet-Seite erstellt. Die meisten Web-Designer sind zwar ausgebildete Grafiker, Mediengestalter oder Informatiker, die sich auf die Optik und Programmierung von Web-Seiten spezialisiert haben. Aber auch talentierte Quereinsteiger mit guten Referenzen haben Chancen auf dem Arbeitsmarkt.

Obwohl ihre Gehälter nach einer aktuellen Sonderauswertung der Hamburger Vergütungsberatung Personalmarkt um rund vier Prozent gestiegen sind, liegen Web-Designer am unteren Ende der Gehaltsskala in der IT-Branche. So kommt ein angestellter Web-Designer von bis zu 30 Jahren im Durchschnitt auf rund 35 200 Euro jährlich

Die Gehälter variieren stark. Ein Viertel aller Web-Designer in der Altersklasse bis 30 Jahre verdient weniger als 30 000 Euro jährlich. Die Spitzenverdiener in

dieser Altersklasse kommen auf bis zu 40 000 Euro Jahresgehalt - ein Einkommensunterschied von 10 000 Euro jährlich.

Wer zwischen 30 und 40 Jahre alt ist, hat durchschnittlich 41 900 Euro jährlich im Portemonnaie. Die Gehälter liegen zwischen 34 600 und 47 000 Euro jährlich. Web-Designer, die über 40 Jahre alt sind, erzielen Einkommen in Höhe von rund 46 300 Euro im Jahr. Die Spannen liegen hier zwischen 36 600 Euro und knapp 52 000 Euro im Jahr. (hk)

Was Web-Designer verdienen

Alter	(in Euro)	Gehalt
bis 30 Jahre	35 165	
30 bis 40 Jahre	41 932	
über 40 Jahre	46 348	

Total Cash (= Grundgehalt + Überstundeneinkommen + Zielprämie, -bonus und -provision), Akademiker ohne Personalverantwortung. Quelle: www.personalmarkt.de

Rund 15 000 bis 20 000 Euro im Jahr verdienen Berater mehr als die Web-Designer.

In SOA-Projekten kommt die Sicherheit zu kurz

Einer aktuellen Studie zufolge werden Security-Aspekte hierzulande bei der Umsetzung Service-orientierter Architekturen grob vernachlässigt.

Die meisten SOA-Initiativen werden ohne einen ganzheitlichen Sicherheitsansatz eingeleitet. Zu diesem Schluss kommt eine Umfrage, die die Prüfungs- und Beratungsgesellschaft Ernst & Young und die Analystengruppe Kuppinger Cole unter deutschen CIOs vorgenommen haben. Demnach haben die hiesigen Unternehmen durchaus verstanden, dass sich IT-Infrastruktur, Anwendungsentwicklung und Geschäftsprozesse in einer SOA zu einem harmonischen Ganzen zusammenfügen müssen. Was jedoch die Absicherung von Anwendungen und Daten betrifft, dominiert laut Studie ein unzeitgemäßes Silo-Denken. Die Folge: Unternehmen setzen ihre Applikationen und Datenbanken, aus denen die Geschäftsprozesse gespeist werden, zunehmend der Gefahr unberechtigter Zugriffe aus.

IT-Governance noch Nebensache

Der Erhebung zufolge halten 44 Prozent der befragten IT-Manager IT-Governance - und mit ihr eine ganzheitlich organisierte IT-Sicherheit inklusive Auditing und Reporting - für weniger wichtig. Entsprechend kann gerade einmal die Hälfte auf ein IT-Risiko-Management verweisen. Dort wo dieser Aspekt beachtet wurde, liegen die Mängel im Detail, da die generischen, firmenweit nutzbaren Softwarewerkzeuge fehlten, so der Report.

Zwar setzen nach Angaben der CIOs 73 Prozent der Unternehmen auf SOA-basierende Anwendungen. Einem standardisierten Konzept, um das Potenzial der Service-Orientierung unternehmensweit auszuschöpfen, folgen aber nur 14 Prozent. Erst ein Vier-

tel der Unternehmen hat eine SOA-Governance-Initiative ergriffen, und nur 16 Prozent haben ein zu einer ganzheitlichen SOA passendes IT-Sicherheitskonzept etabliert und eine Risikoanalyse gestartet.

Anzeige

TEC CHANNEL
IT EXPERTS INSIDE

JETZT NEU

- + + + Exchange-Konkurrenz:
Axigen 6.0.1 und
Ubuntu Server 8.04 LTS
Webcode 1757219
- + + + Google-Optimierung -
Fehler, Lügen, Mythen
Webcode 1759291
- + + + Test: SATA-II-Festplatten
bis 1 TByte Webcode 445213

MEHR UNTER

www.TecChannel.de

Auf eine - meist allerdings noch unvollständige - Sicherheitsinfrastruktur setzt lediglich ein Drittel der Probanden. Immerhin 79 Prozent erachten aber eine End-to-End-Sicherheit für wichtig, wie sie laut Studie passgenau

SOA braucht IAM

Für Unternehmen reiche es nicht aus, ihre Service-orientierte Architektur voranzubringen: Wer IAM in seiner SOA vergesse, gefährde seine Geschäftsprozesse, Anwendungen und Daten erheblich, mahnen die Studieninitiatoren. „Zusätzlich setzen Unternehmen mit der Vernachlässigung von Sicherheitskonzepten für SOA und dem Verzicht auf IAM die Chance aufs Spiel, ihr Engagement in Sachen Governance und Compliance auch nachweisen zu können“, warnt Matthias Bändermer, Manager Advisory Services bei Ernst & Young.

Für die erhebliche Diskrepanz zwischen Soll- und Ist-Zustand macht Kuppinger Cole aber auch die in der IT meist separaten Zuständigkeiten für SOA und Sicherheit verantwortlich. Ein Schulterschluss zwischen beiden Bereichen komme selten zustande, so Martin Kuppinger, Gründer der Analystengruppe.

Aufgabe der CIOs sei, diese Silos aufzubrechen: Die IAM-Verantwortlichen müssten SOA berücksichtigen, während SOA-Projekte einen Security-Architekten benötigten, der in der Planungsphase für die erforderlichen Risikoanalysen und Sicherheitskonzepte Sorge, so die Experten. (kf)

Verkaufen Sie sich unter Wert?

Um diese Frage detailliert beantworten zu können, organisiert die COMPUTERWOCHE gemeinsam mit den beiden auf Vergütungsthemen spezialisierten Beratungsunternehmen Personalmarkt und Baumgartner & Partner auch in diesem Jahr wieder die große Vergütungsstudie für die IT-Wirtschaft. Über die Websites www.computerwoche.de/verguetungsstudie (für Unternehmen) und www.computerwoche.de/gehalt (für IT-Mitarbeiter) können Interessenten bis 31. August via Online-Fragebogen ihre Gehaltsdaten anonymisiert und sicher verschlüsselt eingeben. Die Teilnahme ist kostenlos. Jeder IT-Mitarbeiter und Arbeitgeber, der an der Umfrage teilnimmt, erhält dadurch ein marktgerechtes Bild der Vergütungsstrukturen in der IT-Branche.

Bloß nicht zwischen die Fronten



Sagen Sie uns Ihre Meinung

Der gesamten Auflage der CW liegt ein Fragebogen bei, mit dem Sie uns Ihre Meinung zu den Beiträgen der aktuellen Ausgabe mitteilen können. Auf der Grundlage Ihrer Bewertungen werden wir unser redaktionelles Angebot noch stärker auf Ihre Bedürfnisse zuschneiden.

Unter allen Einsendern verlosen wir zwei Notebook-Taschen sowie eine Laptop-Hülle aus der aktuellen Collection „Generation Mobile“ von Golla. Mit Drucken und Farben geschmückt, heben sich die Produkte des finnischen Herstellers angenehm vom Alltags-Grau ab. In den Notebook-Taschen „Meteo“ und „Chorus“ findet nicht nur ein 15,4-Zoll-Notebook Sicherheit und Platz,

sie bieten zudem ausreichend Extrafächer, um andere Kleinigkeiten zu verstauen.

Auch die Laptop-Hülle „Supernova“ ist alles andere als gewöhnlich - der stylische Weg zum Schutz von Notebooks.

Herzlichen Dank für Ihre Unterstützung!

Und der Gewinner ist: Das im Rahmen der CW-Leserbefragung 15/08 verlost Smartphone „Treo 500v“ von Palm ging an: **Tarik Bursal**, Pforzheim.

Beilagenhinweis

Volbeilage und Beihefter
Teilaufgabe: IDG Business Media GmbH, München.

Oracle erhöht kräftig die Lizenzpreise

Kunden sollten über Ermäßigungen verhandeln.

Viele Produkte von Oracle haben sich im Juni erheblich verteuert. Dies melden jetzt einstimmig Medien aus den USA. Betroffen sind demnach fast alle Produktlinien aus dem riesigen Softwareportfolio des Herstellers. So sind bei vielen Angeboten, etwa für Business-Intelligence-Software oder die „Oracle E-Business Suite“, Aufschläge zwischen 15 und 20 Prozent erfolgt. Ebenso steigt der Preis für Datenbanksoftware laut IDG News von bisher 40 000 Dollar pro CPU auf 47 500 Dollar kräftig an. Ein weiteres Beispiel ist die erst kürzlich auf den Markt gebrachte Archivierungsplattform „Universal Content Management 10gR3“, die statt mit 100 000 Dollar nun mit 115 000 Dollar zu Buche schlägt. Hinzu kommen jährliche Wartungs- und Supportgebühren, die sich von bisher 22 000 auf 25 300 Dollar erhöhen.

Analysten raten: Nachlässe aushandeln

In puncto Middleware und Produkte für das Prozess-Management müssen Kunden künftig beispielsweise 60 000 Dollar für den „Oracle BPEL Process Manager“ statt wie bisher 50 000 Dollar hinblättern. Ebenfalls um 10 000 Dollar erhöhte sich der Lizenzpreis für die „Event Driven Architecture Suite“, der nun 70 000 Dollar beträgt, und Adapter für die „Fusion“-Middleware verteuern sich von 30 000 auf 34 500 Dollar. Vom Preisanstieg ist offenbar auch die kürzlich erworbene Software von Bea Systems betroffen. So kostet der „Bea Weblogic Server Enterprise Edition“ laut Liste ab sofort 25 000 Dollar. Wiederverkäufer in den USA bezifferten den offiziellen Preis bisher auf 17 000 Dollar.

Oracle kauft Skywire

Skywire Software LLC entwickelt **Dokumenten-Management-Systeme (DMS)** für Versicherungen. Wie viel sich Oracle die Akquisition kosten lässt, wurde nicht bekannt gegeben. Das Unternehmen gehört zur **Hall Financial Group** und beschäftigt rund 650 Mitarbeiter. Mit der Übernahme stärkt Oracle seine **Branchenkompetenz** im Versicherungswesen. Erst Mitte Mai hatte der Konzern mit **AdminServer** einen Softwarehersteller geschluckt, dessen Produkte Versicherungen bei der Policen-Abwicklung unterstützen. Zu den rund **1000 AdminServer-Kunden** gewinnt der Konzern mit der Skywire-Akquisition weitere **1450 Anwenderunternehmen** hinzu. Der Deal soll im zweiten Halbjahr 2008 abgeschlossen werden.

Oracle wollte vergangene Woche die neuen Preise nicht kommentieren. Es scheint aber nahe liegend, dass der Hersteller angesichts seiner ambitionierten

Umsatzziele an der Preisschraube dreht. Rund ein Drittel der Einnahmen stammen bisher aus dem Verkauf von Neulizenzen. Laut Brent Thill, Analyst bei der

Citigroup, kann sich Oracle diese Politik aus drei Gründen leisten: „Erstens ist Oracle führend oder die Nummer zwei in vielen Softwaresegmenten, zweitens liegt die letzte kräftige Preiserhöhung einige Jahre zurück, und drittens sind Preise verhandelbar.“ Auf den letzten Punkt weist auch Ray Wang, Analyst bei Forrester

Research, hin. Die offiziellen Listenpreise existierten meist nur auf dem Papier. In der Praxis könnten Kunden oft erhebliche Nachlässe aushandeln. Umso ratsamer sei es, die neuen Preise zu studieren, um sich nicht mit vergleichsweise geringen Ermäßigungen abspesen zu lassen. (as) ◆

EINFACHE WINDOWS SERVER® 2008 MIGRATION MIT DELL

Nutzen Sie jetzt mit Dell Netzwerke, Applikationen und Web-Services der nächsten Generation auf Microsoft® Windows Server® 2008.

Dass wir uns mit Windows Server 2008 Migrationen bestens auskennen, ist das Ergebnis von vielen Tausend Stunden Erfahrung. Nutzen auch Sie unsere umfassende Beratungsdienstleistungen. Wir sorgen dafür, dass Ihre Systeme wieder schnell einsatzfähig sind.

Mit Dell holen Sie aus dem Betriebssystem von morgen schon heute das meiste heraus.

EINFACHER WIRD'S AUF DELL.DE/optimize

